

Nürnberger Nachrichten

Donnerstag, 20. Juni 2002

DAS POLITISCHE BUCH

Kurz und knapp — neue Bücher im Gespräch

Im Epochen-Jahr 1989 legte der US-Politologe Francis Fukuyama seinen Essay vom „Ende der Geschichte“ vor — eine These, die spätestens durch die Kriege und Krisen rund um die Jahrtausendwende (Balkan, 11. September) klar widerlegt wurde. Nun knüpft Fukuyama an den Titel seines Erfolgs an und warnt vor dem „Ende des Menschen“ durch Exzesse der Bio- und Gentechnik. Er argumentiert dabei philosophisch (und deshalb oft sehr langatmig) und (knapp) politisch. Seine pauschal gewiss berechnete, aber zu wenig präzisierete Forderung: Die Politik muss, national und international, handeln, um die so folgenreichen Technologien zu regulieren. Zu hoffen ist, dass der wissenschafts-skeptische Fukuyama mit seinen begründeten Befürchtungen vor einem „umfassenden Klassen-

krieg“ zwischen Begüterten mit und Armen ohne Zugriff auf gentechnische Manipulation ebenso danebenliegt wie mit dem „Ende der Geschichte“.

Francis Fukuyama: Das Ende des Menschen. Deutsche Verlags-Anstalt, 352 Seiten, 24,90 Euro

Eigentlich wollte Rot-Grün nicht so recht ran ans Thema Zuwanderung. Doch die Klagen der Wirtschaft über Fachkräftemangel veranlassten Gerhard Schröder zur spontanen Ankündigung der „Green Card“ auf der Computermesse CeBit im Jahr 2000 — und rasch debattierte das ganze Land über Zuwanderung: Diverse Kommissionen erarbeiteten Papiere, eine Lösung schien nahe — bis das Thema

in den Wahlkampf geriet. Wer sich knapp, aber präzise informieren will über die Debatte, dem sei der „Migrationsreport 2002“ empfohlen, herausgegeben von den renommierten Experten Klaus J. Bade (häufiger Interview-Gast in dieser Zeitung) und Rainer Münz. Der Leiter des Europäischen Forums für Migrationsstudien (efms), Friedrich Heckmann, liefert zusammen mit Veronika Vitt eine umfassende Chronik über die Geschehnisse der Jahre 2001/2002. In ihrer Einleitung zu weiteren Aufsätzen über Einzel-Aspekte des Themas (Ost-Erweiterung der EU, Asylrechtsfragen etc.) ziehen Bade und Münz das angesichts der Wahlkampftöne nahe liegende Fazit, gerade nach

dem 11. September „bleibt es für viele bei dem Verdacht, Migration habe etwas mit Unsicherheit zu tun und Zuwanderer seien letztlich doch unzuverlässige Zeitgenossen. Aber kaum jemand spricht offen aus, welchen Nachteilen und Gefahren wir in einer alternden und schrumpfenden Gesellschaft ohne Zuwanderung ausgesetzt wären“.

Klaus J. Bade/Rainer Münz (Hrsg.): Migrationsreport 2002. Fakten — Analysen — Perspektiven. Campus Verlag, 288 Seiten, 19,90 Euro

attac — dieses Kürzel machte rasch Karriere. Es klingt aggressiv-attackierend, leitet sich aber ab vom französischen Begriff „Association pour une taxation des transactions finan-

cières pour l'aide aux citoyens“, einer Bewegung zur Einführung der „Tobin-Steuer“ auf Finanz-Transfers. Attac — das ist die inzwischen auch in Deutschland populäre Sammlungsbewegung der Globalisierungskritiker, in der sich junge Umweltschützer, Friedensbewegte, Gewerkschafter, inzwischen aber auch Oskar Lafontaine und andere Promis treffen. Die Journalisten Christiane Grefe, Mathias Greffrath und Harald Schumann („Die Globalisierungsfalle“) schildern mit einiger Sympathie die Ursprünge dieser Gruppierung, erläutern ihre Ziele und stellen beispielhaft vier ihrer Mitglieder vor.

Christiane Grefe, Mathias Greffrath, Harald Schumann: attac. Was wollen die Globalisierungskritiker? Rowohlt Berlin, 222 Seiten, 12,90 Euro